

Staatsverband Nebraska.

Jahres-Bericht des Präsidenten Val. J. Peter.

Omaha, Neb., 17. Aug. 1914.

Werde Landsleute!

Seid und Größt Euch modernen deutschen Männern und Frauen, die Ihr Euch aus allen Theilen unseres schönen Staates hier versammelt habt, um unser Wirken und Schaffen im verflochtenen Jahre zu prüfen und neue Luft und Freude zu frischen Thaten zu schöpfen.

Ihr taget in der für unser deutsches Volk wichtigsten Zeitperiode. Während wir hier, fern des heimathlichen Bodens der Mutter Germania über die Erhaltung und Förderung deutscher Art und deutscher Lebens zu Rathe sitzen, kämpfen unsere Brüder, Söhne und Enkel jenseits des Weltmeeres den größten Kampf der Weltgeschichte, um deutsche Herrlichkeit vor dem Ansturm mächtiger Feinde und Reider zu schützen. Wir tagen in einer ersten feierlichen Zeit, wo unser heldisches deutsches Volk auf den Schlachtfeldern, zu Meere und in der Luft Weltgeschichte schreibt, die, wie wir alle hoffen und beten, unser Volkstum an neuen, tausendjährigen Ruhm führen wird.

Euerlich ist jeder Theilnehmer dieser Versammlung von dem Ernste der Stunde durchdrungen, die von uns allen die größten Opfer fordert und die uns, wenn jemals von der zwingenden Nothwendigkeit überzeugt, daß wir ein ewig Volk von Brüdern sein müssen, wollen wir die Schicksalsstunde siegreich überwinden.

Deshalb gilt mein erster Gruß unsern streitenden Brüdern im alten Vaterlande. Wir wünschen unsere Brüder in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die in so glänzender Wehr für die höchsten Kulturwerte unseres Volkes eintreten, unserer Begeisterung und aufrichtigsten Liebe und Treue und geloben in feierlicher Stunde, daß uns kein Opfer, das wir unserer gemeinsamen Sache bringen können, zu groß sein soll. Wir geloben Alles zu thun, um unser Adoptiv-Vaterland von der Gerechtigkeit der deutschen Sache zu überzeugen und unser Schicksal nach unserm Vermögen dazu beizutragen, um das schwere Kreuz der Verwandten, Witwen und Waisen zu erleichtern. Gott schütze Deutschland und sein herrliches unergleichliches Volk!

Unsere Pflicht in der Schicksalsstunde unseres alten Vaterlandes erkennend, haben wir gleich nach Ausbruch des Deutschenkrieges in einem Theile der anglo-amerikanischen Presse, ein Rundschreiben an alle unsere Zweigvereine erlassen. Sie ersuchend Stellung zu nehmen gegen die Beengung unserer, um die höchsten Kulturwerte streitenden Stammesgenossen und gleichzeitig Schritte zu thun, überall Sammlungen für die Kriegsnothleidenden in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn aufzunehmen. Der Ortsverband von Grand Island war der erste, der die edle Sache aufnahm; andere Vereinigungen folgten sofort. Unvergessen wird die erhabene Profetzerjüngling in Omaha bleiben. Jetzt ist das Hilfswort bereits in den meisten Städten und Dörfern des Staates im Gange, wo es aber noch nicht angefangen ist, sollten unsere Zweigvereine sofort ein aus dem besten Deutschen bestehendes Sammelkomitee ernennen, um das erste Werk der Nächstenliebe zu fördern. Alle Fonds sind an unsern Schatzmeister, Herrn Fritz Wolp in Scribner zu senden, der dieselben an Herrn John Jark in Baltimore, Md., weiter befördert wird, welcher von Dr. C. J. Sommer, dem Präsidenten des Nationalbundes, als Vorführer des Bundes-Hilfsauschusses ernannt wurde. Dieser Bundes-Hilfsauschuss wird durch die Landesleiter in die verschiedenen Behörden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn verwiesen, wo sie für die Vindication der Noth der Verwandten und Witwen und Waisen der Kämpfer verhandeln werden. Jedermann kann das vollste Vertrauen zur Leitung der Hilfsfonds haben, da sie in Händen unantastbarer Ehrenmänner sind.

Die Deutschen von Nebraska sollten und können \$50,000 für die Kriegsnothleidenden aufbringen, wenn sie den beispiellosen Eifer Thaten des Omaha Landwehrvereins und des Landwehr Frauenvereins folgen, die ihren ganzen Aufwand von \$1200 und noch obendrein mehrere Hundert Dollars schenken, und der Teutoniologie der Germania-Söhne von Nebraska Ein, die \$500 aus ihrer Vermögensgasse geben und dann noch obendrein unter sich liberal kollektieren. Gottschick werden diese erhebende Beispiele von Opferwilligkeit überall im Staate Nachahmung finden, sobald Nebraska in der Anerkennung unserer deutschen Brüder mit an der Spitze der Auslandsdeutschen stehen wird.

Die Profetzerjünglinge der

Deutschen im Staate und in anderen Landestheilen haben ihre Wirkung auf die englische Presse nicht verfehlt, die heute schon einen andern Konflikt hat und sich jetzt bereit zeigt der deutschen Sache Gehör zu schenken.

Der Staatsverband Nebraska hat auch einen Protest an Präsident Wilson und Staats-Sekretär Bryan gerichtet, wegen Schließung der drahtlosen Telegraphenstation Deutschlands in Amerika, weil dadurch die Klagen und Berathungen der englischen und französischen Abellberichte nicht widerlegt werden konnten, worin die Deutschen als Feinde der Kultur und Zivilisation geschildert wurden, was, wenn ungehindert gelassen, zur Verhinderung und Verachtung der Deutschamerikaner beigetragen haben würde, ganz abgesehen von der Ungerechtigkeit, die sie enthielten gegen unser Stammesvolk. Die Regierung hat sich jetzt endlich bereit erklärt, die drahtlose Station unter gewissen Bedingungen wieder zu eröffnen.

Was unsern Verband anbelangt, so kann ich mit Genugthuung berichten, daß er auch im verflochtenen Jahre die Bahnen des Fortschritts gebahnt hat. Die Mitgliedszahl hat zwar nicht sonderlich zugenommen, dagegen ist aber die Erkenntnis der Nothwendigkeit der Zusammengehörigkeit, die Ueberzeugung für gemeinsame Aufgaben mit Entschlossenheit einzuwirken, merklich zugenommen und hat uns Erfolge auf vielen Seiten eingetragen. Die größten sind auf dem Gebiete des Deutschunterrichts zu finden, der nun auf Grund unseres Schulgesetzes und Dank unseres Fleißes und feiner Tatkraft unseres untergeordneten Herrn C. A. Sommer, vom Schul-Komitee, in den Volksschulen zahlreicher Städte und Ortsteile im Staate eingeführt wird, worüber er Ihnen in einem Sonderbericht gründliche Auskunft giebt.

Schnur und mühevoll war im verflochtenen Jahre der Kampf um die persönliche Freiheit. Er konzentrierte sich im Großen und Ganzen auf die Bemühungen, die Vorlage für nationale Prohibition im Bundes-Kongress zu schlagen. Unser Staatsverband war einer der ersten, der den Kampf aufnahm und durch Petitionen den Kongress bestimmte, die Vorlage zu verwerfen. Ueber 40,000 Proteste sind Dank unserer Arbeit von Nebraska aus an die Nebraska Mitglieder des Kongresses gerichtet worden, was seinen Eindruck nicht verfehlt. Ich muß die thätige Unterstützung die ich in diesem Kampfe von unsern deutschen Geistesgenossen ohne Unterschied der Konfession erhielt, rühmlichst anerkennen. Sie schreiben und telegraphierten auf meine Bitte hin, Proteste nach Washington, die dort tiefen Eindruck machten. Viele Geistesgenossen nahmen auch die Gelegenheit wahr, dem Staatsverband ihre Anerkennung für sein bisheriges Wirken zu sagen. Allerdings haben nicht alle nationale Befürworter, trotz dieser Petitionen und energischer brieflicher Aufforderungen von Seiten Ihres Präsidenten, ihren Standpunkt offen und frei in der wichtigen Angelegenheit bekannt gegeben; ich hoffe aber, daß dies von der nächsten Wahl gelingen wird, denn in Nebraska sollte Niemand mehr in den Congreß gewählt werden, der in dieser Angelegenheit nicht auf freies Willen stehen kann. Wir haben dies zu verhindern, in der Mehrheit der Stimmen die Gewalt, und sollten diese mit Gründlichkeit anwenden, und zwar trotzdem, daß durch die Kriegslage eine Erhöhung der Getreidesteuer bevorzuzusehen scheint, was die jetzige Unsicherheit der Frage der nationalen Prohibition mit sich bringen dürfte.

Die Frage der Einführung des Frauenstimmrechts in Nebraska wird im Herbst den Bürgern zur Abstimmung unterbreitet, und da wir im Prinzip gegen diese Maßnahme sind und wir obendrein die Gewissheit haben, daß die Prohibitionisten diese Erneuerung nur aus dem einzigen Grunde begünstigen, um ihre geleistete Treue zu veranlassen, mit zuwirken, weitere Zwangsregeln zu erlassen, so sollten wir unsere Stellungnahme gegen Frauenstimmrecht von Neuem bekräftigen und im ganzen Staate eine Campaigne gegen die Sache führen, die die Niederlage der Frauenstimmrechtler zur Folge haben wird.

Unsere gründlichste Aufmerksamkeit müssen wir der bevorstehenden Staatswahl entgegenbringen, um einen liberalen Gouverneur und einen liberalen Senat zu erwählen, das einzige Mittel, um uns vor weiteren Ausnahmengesetzen zu verwahren, deren Annahme der Staatsverband seit seinem 5-jährigen Bestehen noch immer zu verurtheilt vermagte.

Stolz kann der Staatsverband auch sein auf die auf sein Engagement hin geschaffene Staatsfort-

Jahres-Bericht des Vorsther des Schul-Komitees, C. A. Sommer von Lincoln.

Lincoln, Neb., 15. Aug. 1914.

An die Delegaten der 5. Jahreskonvention des Staatsverbandes Nebraska.

Zeit mir uns das letzte Mal zum Jahreskonvent versammelten, hat sich die Weltlage in drohender Weise verändert. Unser Vaterland ist von Feinden ringsum angefallen worden. Deutschlands Schicksalstunde hat geschlagen. Deutschland kämpft jetzt um seine heiligsten Güter und um seine Existenz. Es erwachen nun dem Nationalbunde und unserm Staatsverbande andere und vielleicht wichtigere Aufgaben. Wir müssen unsere Sympathie für Deutschland in thätiger Weise beweisen. Wir müssen verhindern, daß durch lägenhafte Berichte unser neues Vaterland gegen Deutschland eingenommen wird. Wir müssen auch in finanzieller Hinsicht geeignete Schritte vornehmen um Nothleidende und Witwen und Waisen in Deutschland zu unterstützen und Verwandte zu pflegen.

Ist es unter solchen Umständen ratsam, zu versuchen, in unserer kulturellen Arbeit fortzuführen? Sollten wir fortfahren, für die deutsche Sprache Propaganda zu machen? Ich sage bestimmt ja! Wir dürfen nicht bei dem ersten Schlag die Hände im Korn werfen. Wir haben gute Gründe auf die Volksthat Deutschlands, sowie auf die Wichtigkeit der deutschen Sache zu vertrauen, jedoch Deutschland sich seiner Feinde erwehren und größer als je aus diesem Kampfe hervorgehen wird. Deshalb tapfer weiter gearbeitet.

In der Zwischenzeit können wir auf eine gewisse Stimulation für deutsche Ideen und deutschen Unterricht rechnen, weil die Amerikaner ja mehr und sicherer gegen über Deutschland hören werden. Etwasige Vorschläge betreffs thätiger Bezeugung unserer Sympathie überlag ich unsern Verbandspräsidenten, Herrn Val. J. Peter und gebe zu vor einen Bericht über unsere Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens.

Deutscher Unterricht.

Während des verflochtenen Jahres sind in Bezug auf Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen wiederum große Fortschritte gemacht worden. In den

mission, die bahnbrechende Arbeit geleistet hat, worüber gleichfalls ein Separatbericht unterbreitet werden wird.

Inwiefern unsern Austausch zur Schaffung eines permanenten Fonds mit dem Verkauf von Denkmünzen Erfolg gehabt, entzieht sich meines Wissens, doch wird Ihnen hierüber jedenfalls ein ausführlicher Bericht unterbreitet werden. Wie immer auch dieser Bericht lauten mag, Schritte sollten unverzüglich durch den Vorstand gethan werden, den Verband im Staate weiter auszubilden. Wie war die Zeit hierfür günstiger als jetzt. Durch den entsetzlichen Krieg, der die schmuckvollsten Verleumdungen unseres Volkes durch eine irreführende Presse mit sich gebracht hat, ist unser Volk plötzlich ein gemordet, und sieht das Bedürfnis, sich einem großen starken Verbände anzuschließen. Der Staatsverband Nebraska hat durch die That bewiesen, daß er die Interessen seiner Mitglieder nach der höchsten Linie mit Erfolg vertreten und sollte deshalb jede deutsche Vereinigung des Staates sich ihm anschließen.

Für die Zukunft empfehle ich ein intensiveres Wirken unserer Ortsverbände und Zweigvereine auf allen unseren Gebieten. Wir müssen intensive Deutscharbeit in der Schule, in den Vereinen und nach der Öffentlichkeit hin treiben, und besonders auch trachten, unsern Nachwuchs für unsere Sache zu erwecken. Das können wir trotz mannigfacher Schwierigkeiten, wenn wir Ihnen den großen Werth unserer Thätigkeit immer wieder praktisch vorführen und ihnen zeigen, daß sie durch die Erhaltung deutscher Kulturwerte wichtige Reichthümer in die Schatzkammer des amerikanischen Volkstums hineintragen.

Unter den Aufgaben, die die letzte Hauptversammlung dem Vorstand übertrug, befand sich die Herausgabe einer Broschüre über die Gründung und bisherigen Leistungen unseres Staatsverbandes. Diese Arbeit wurde von Ihrem Präsidenten zur Ausführung gebracht und findet hoffentlich Ihren Beifall. Die Schrift eignet sich vorzüglich als Werbemittel und sollte von unsern Mitgliedern und Einzelvereinen eifrig zu diesem Zwecke benutzt werden.

Zum Schluß richte ich die Bitte an Sie, unsere Verhandlungen mit Singabe und brüderlichen Einberufen zu pflegen und unsere Deutscharbeit mit neuem Mut und neuer Begeisterung in ihre Heimath zu tragen, sobald sie allwoorts wachgen, blühen und gedeihen möge!

Hochschulen gemüht der modern-fremdsprachliche d. h. der deutsche Unterricht immer mehr Boden und eine ganze Anzahl weitere Hochschulen sind dem deutschen Unterricht erschlossen worden. Ferner wird jetzt in diesen Städten deutscher Unterricht auch in den Gradschulen ertheilt oder zum Herbst eingeführt werden: Grand Island, Aurora, Lincoln, Columbus, Hastings, Omaha, Kearney, Goldrede usw. In mehreren Orten wurde agitirt und Petitionen unterzeichnet, z. B. in Plattsmouth, Nebraska City, Gallatin, Crowell usw.

Nebraska Schulkreis.

Diese Fortschritte sind in erster Linie dem neuen Nebraska Schulkreis (Market Law) zu verdanken, welches die Einführung des deutschen Unterrichts so erleichtert, indem es nur die Einreichung einer Petition erfordert. Allerdings ging es nicht überall ohne Schwierigkeiten ab. Besonders in Omaha irakühte sich anfangs die Schulbehörde, den gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen, doch die energische und kostlose Arbeit des Omahaer Centralverbandes belegte alle Hindernisse in glücklicher Weise und wird dort zum Herbst mit mehr als zehn Gradschulen deutscher Unterricht ertheilt werden.

Es ist erfreulich zu bemerken, daß auch andere Nationalitäten es sich angelegen sein lassen, von dem Market Gesetz Nutzen zu ziehen. So wird z. B. in den Hochschulen von Crete und Wilbur sowie in einer Gradschule in Omaha Böhmisch und, wie verlautet, auch in mehreren Hochschulen des Staates Schwedisch unterrichtet werden. Sollte also je gegen das Market Gesetz ein Anfechtung gemacht werden, dürfen wir bei der Anwesenheit dieser Nationalitäten rechnen.

Wie mir übrigens der Staats-Superintendent mittheilt, ist von irgendwo eine Klage oder Protest bezüglich des neuen Schulgesetzes eingelaufen und dürfen wir also sagen, daß das von uns erwirkte Gesetz seine Probe bestanden und den gehobten Erwartungen entsprochen hat.

Wanderausstellung.

Unsere Wanderausstellung wurde während des verflochtenen Jahres in den folgenden Hoch- oder Normal-Schulen aufgestellt: Lincoln, Omaha, Peru, Friend, Hastings, Kearney, Hochschule sowohl als Normal-Schule, Aurora, Alliance, Chadron, Valentine, Norfolk, Wayne (Hoch- sowohl als Normal-Schule), Wisner, Blair, sowie in der Konvaleszenz-Universität in Omaha. Ich schätze die Anzahl der deutschen Schüler, welche voriges Jahr Gelegenheit hatten, die Ausstellung zu besichtigen, auf etwa 3,000. Von den Lehrern allerorts liegen eine ganze Anzahl begeisterter Briefe vor, welche den Werth der Ausstellung als Hilfsmittel für Belebung des deutschen Unterrichts beweisen. In mehreren Städten gab die Ausstellung Veranlassung, einen deutschen Abend abzuhalten. In vielen Plätzen war durch die Ertheilung der Ausstellung die erste Kunde von dem Bestehen einer solchen Vereinigung wie des Deutschen Staatsverbandes.

Von folgenden Städten liegen Anfragen um Zusendung der Ausstellung vor, die leider nicht beantwortet werden konnten: Weeping Water, University Place, Osceola, Cooper, Sargent, Axtell, Ord, St. Paul, Springfield, Waverly, Butte, Tilden, Blue Hill, North Bend usw. Ich habe deshalb und weil mehrere dieser Plätze an Zweigvereinen liegen und der Transport der Exponate so umständlich und kostspielig sein würde, noch eine kleinere Ausstellung arrangirt, die nur 30 Funde wiegt und also per Paketpost 150 Centa verschickt werden kann.

Die Zusammenstellung und das Verenden der Ausstellung hat mir viele Arbeit gemacht, und Zeit gekostet die anderwärts hätte verwendet werden können. Es sollte mich deshalb freuen, falls sich jemand meldet, der im Interesse der guten Sache sich erboten, die Ausstellungsgegenstände in Zukunft zu hantieren.

Deutsche Bücherpreise.

Unserem vorjährigen Beschlusse, durch Vertheilung von Bücherpreisen die Schüler der deutschen Klassen zum fleißigen Studium anzuregen, ist von verschiedenen Verbänden erfüllt worden. Lincoln, z. B. beschaffte 115 Bücherpreise und die deutschen Lehrer Lincolns arrangirten zum Zwecke der Preisvertheilung in der Aula der Hochschule einen deutschen Abend mit reichhaltigem Programm, an dem das Deutsch-Lincolns sich zahlreich beteiligte. Klaffen der verschiedenen Gradschulen und der Hochschule liefern je eine Nummer des Programms. Die Kosten der Bücher stellen sich bis auf \$25.00 und ich kann mir kaum vorstellen, wie auf irgend eine

andere Weise mit so geringen Mitteln so viel für die Sache des deutschen Unterrichts hätte erreicht werden können.

Ich möchte deshalb dem Deutschthum allenthalben dringend ans Herz legen, im kommenden Jahr die wahrlich geringen Kosten und Mühe nicht zu scheuen und einige Bücherpreise für die deutschen Klassen ihrer Schulen zu beschaffen, damit Lehrer und Schüler angeregt und unser Interesse am Deutschunterricht handgreiflich bewiesen wird.

Es wird sich empfehlen, die Sache gleich zum Herbst in die Hand zu nehmen, damit die Bücher zu Weihnachten vertheilt werden können. Dies ist die beste Zeit. Gegen Ende des Schuljahres haben die Lehrer soviel mit dem Examen zu thun, daß ihnen für Sachen wie Arrangierung deutscher Abende kaum genügend Zeit zur Verfügung steht.

Als besonders für Bücherpreise geeignet empfehle ich zwei hübsch gebundene Bände der Deutschen Bibliothek: „Das Weiberbuch“ und „Dauß' „Achtenstein“. Diese Bücher sind von der International News Co., 83 Duane Straße, New York, zu haben, die vor dem Kriege einen großen Posten importirt haben. Der Preis stellt sich auf 20 Cent pro Band und Fracht ab New York. Dies ist der wohlste Preis, welcher uns, in Vorkauf für Bücherpreise bezogen, bewilligt worden ist. Ein Exemplar jeden Buches als Probe wird für 5 Cent per Exemplar versandt.

Deutsche Bibliotheken.

Unser Bestreben sollte nicht nur darauf gerichtet sein, gute deutsche Bücher unter die Leute zu bringen, wir sollten auch für gute deutsche Bibliotheken in Verbindung mit den städtischen Bibliotheken (Public Libraries) Sorge tragen, denn deutsche Bibliotheken bilden einen wichtigen Faktor in der Erhaltung und Förderung deutscher Sprache und Kultur in Amerika.

Ich habe im Staate Nebraska Erhebungen angeestellt, welche ergeben, daß nur vier Städte in ihren Public Libraries deutsche Bücher in genügender Anzahl besitzen, so daß diese allenfalls noch als deutsche Bibliotheken gelten könnten. Omaha, Neb., mit 140,000 Einwohnern und 92,000 Bänden hat etwa 1000 deutsche Bücher, Lincoln, Neb., mit 50,000 Einwohnern und 33,000 Bänden etwa 900 deutsche Bücher, Beatrice, mit 10,000 Einwohnern und 13,000 Bänden in ihrer Public Library hat 200 deutsche Bücher, und Grand Island, Neb., mit 10,000 Einwohnern und 6,000 Büchern ebenfalls 200 deutsche Bücher, also in diesen vier Städten im Durchschnitt etwa zehn deutsche Bücher pro Laufend der Bevölkerung und zwei Prozent der Bücher in deutscher Sprache.

Wo man hungert.

Für die sämtlichen übrigen Städte Nebrasas von 5000 und darüber ergibt sich folgender Durchschnitt: Einwohnerzahl 8,296; Größe der Bibliothek 5,619 Bände, davon deutsche Bücher 16 (blos zwei pro Laufend und ein Drittel Prozent); jährliche Ausgabe für Bücheranschaffungen \$440.53.

Also im Durchschnitt nur sechzehn deutsche Bücher in der städtischen Bibliothek einer Stadt von über 8,000 Einwohnern. Dabei sind in vielen Fällen die paar Bücher ganz nutzlos. Aus einer echt deutschen Stadt Nebrasas mit 5500 Einwohnern, wo man Deutsch auf der Straße hört, schrieb mir die Bibliothekarin: „Es werden wohl deutsche Bücher verlangt, doch wir haben nur ein paar und wenn die Leute diese fragen, wollen sie sie nicht. Es sind meistens alte Vorführbücher, die uns mal geschenkt wurden.“ Aus Sid, Omaha, einer Stadt von 26,000 Einwohnern, heißt es sehr pathetisch: „Deutsche Bücher sind sehr in Nachfrage. Wir haben blos einige Bände von Goethe, Schiller, Heine und Shakespeare in Deutsch, von Schenkungen herrührend. Dieselben werden nur von Studenten benutzt und den Hungern, welche sich nicht nähren, doch wir sind sehr arm.“

Es ist genöthig, wenn man in dieser Sache allgemeine Mithunst oder gar Haß gegen das Deutschthum wittert. Der Durchschnittsamerikaner sieht dem Deutschthum freundlich gegenüber und möchte dessen Verdienste nicht schmälern.

Die Herausgeber von Schulbüchern verlangen eben zu Heren was verlangt wird, oder was ihrer Ansicht nach sich am besten verkauft.

In Bezug auf Unterricht in der amerikanischen Geschichte sind nun die Empfehlungen der American Historical Association tonangebend. Die A. S. A. ist zwar nur eine Privatgesellschaft, doch ihre Mitgliedschaft setzt sich aus Historikern und Freunden der Geschichtsforschung zusammen, sowie aus Professoren, welche Schulhistorien usw. verfassten, und so wird die A. S. A. vielfach als die höchste Autorität angesehen. Leider ist diese Gesellschaft etwas nationalitätlich und puritanisch angehaucht. Es ist kaum zu erwarten, daß sie sich selbst überlassen, von der einmal eingeschlagenen Richtung abzuweichen wird, und Befehlshaberliche Unternehmlichkeiten wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Muster-Listen nötig.

Ich habe deshalb vor, zuerst eine \$25.00-Würde deutscher Bücher zusammenzustellen, die von Verben das Popularität enthält und die als Grundlage zu einer kleinen deutschen Bibliothek zuerst anzuschaffen wäre, um vorläufig dem größten Bedürfnis zu entsprechen.

Weiter wäre noch eine Ergänzungliste von Büchern im Werthe von etwa \$100 nötig, welche, mit der Anfangsliste zusammen, ein einigermaßen ausgerundetes Ganzes bilden würde, also geschichtliche und einige populär wissenschaftliche Sachen enthält. In Kleinstädten, wo das deutsche Element genügend stark vertreten ist, muß dann meistens der Deutschen darauf gedrungen werden, daß jedes Jahr ein Theil des aufgewandten Geldes, von zwei bis fünf Prozent, je nach den Umständen, für den Ankauf deutscher Bücher verwendet wird.

Deutsche Jugendbücher.

Ferner sollte überall wo Deutsch in den Gradschulen unterrichtet wird, für eine kleine Auswahl deutscher Jugendbücher gesorgt werden. Ich habe kürzlich eine Liste von etwa hundert solcher Bücher zusammengestellt, die in der Juni-Ausgabe der Bundesmittheilungen veröffentlicht wurde. Die in dieser Liste enthaltenen Bücher sind in Lincoln auf Anregung unseres Schulsuperintendenten bereits von der Public Library angekauft worden. Professor Höpfer von der Nebraska Staats-Universität hat die Liste mit seiner Empfehlung versehen.

Neht und billig.

Unsere sogenannten „Public Libraries“ werden bekanntlich aus öffentlichen Mitteln unterhalten. Die deutschen Bürger bezahlen ihren Anteil und es ist deshalb nicht mehr recht und billig, daß auch deutsche Bücher beschafft werden, sogar Jugendbücher.

Man wird in diesem Punkte wenig Schwierigkeiten haben. Die Bibliotheksbehörden und die Bibliothekare sehen derartigen Sachen von vornherein sympathisch gegenüber. Alles, was den Interessenten freis der Bibliothek erweitert, ist ihnen willkommen, und werden sie die verhältnismäßig geringe Ausgabe nicht scheuen. Die Ausgabe rentirt sich schließlich schon als Reklamemittel.

State Traveling Library.

Unsere staatliche Bibliothek, welche auf Anfrage nach irgend einer Stadt in Nebraska eine Auswahl Bücher frei auf sechs Monate verleiht, hat gegenwärtig nur etwa hundert deutsche Bücher. Die Bibliothekarin wird die nächste Legislatur ersuchen, die Summe von Ein Tausend Dollars für den Ankauf fremdsprachiger Bücher zu bewilligen. Dies sollte von uns energisch unterstützt werden und hoffe ich, daß die Konvention einen dahingehenden Beschluß fassen wird.

„Ausmerzung von Geschichtslügen.“

Es ist schon seit langem darüber geklagt worden, daß die in unseren Schulen gebrauchten Geschichtsbücher vielfache Entstellungen enthalten, so daß die heranwachsende Generation ein ganz falsches Bild von Deutschland erhält, und ist von deutscher Seite wiederholt agitirt worden, daß die „Geschichtslügen“ ausgeremert werden sollten. Ich habe mich als Vorführer des Nationalauschusses mit dieser Angelegenheit beschäftigt und in der Juli-Ausgabe der Bundesmittheilungen ausführlich über die Vorarbeiten berichtet.

Wo es fehlt.

Bisher hat es an einem Geschichtsbuch gefehlt, das wir vornehmendfalls als unseren Anforderungen entsprechend für Gebrauch in den öffentlichen Schulen empfehlen könnten. Es handelt sich bezüglich des Inhalts der vorhandenen Bücher weniger um direkte Lügen als um Unterlassungssünden. Der große kulturelle Einfluß des Deutschthums wird in der Darstellung nicht berücksichtigt. Die Berichte des deutschen Bestandtheils unserer Bevölkerung werden todtschweigend das Wort antworten müssen. Es also nicht Ausmerzung, sondern Ergänzung, respektive Berichtigung der geschichtlichen Darstellung.

Es ist genöthig, wenn man in dieser Sache allgemeine Mithunst oder gar Haß gegen das Deutschthum wittert. Der Durchschnittsamerikaner sieht dem Deutschthum freundlich gegenüber und möchte dessen Verdienste nicht schmälern.

Die Herausgeber von Schulbüchern verlangen eben zu Heren was verlangt wird, oder was ihrer Ansicht nach sich am besten verkauft.

In Bezug auf Unterricht in der amerikanischen Geschichte sind nun die Empfehlungen der American Historical Association tonangebend. Die A. S. A. ist zwar nur eine Privatgesellschaft, doch ihre Mitgliedschaft setzt sich aus Historikern und Freunden der Geschichtsforschung zusammen, sowie aus Professoren, welche Schulhistorien usw. verfassten, und so wird die A. S. A. vielfach als die höchste Autorität angesehen. Leider ist diese Gesellschaft etwas nationalitätlich und puritanisch angehaucht. Es ist kaum zu erwarten, daß sie sich selbst überlassen, von der einmal eingeschlagenen Richtung abzuweichen wird, und Befehlshaberliche Unternehmlichkeiten wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Im Jahre 1909 ernannte die A. S. A. ein Komitee aus acht Mitglie-

bern, um Empfehlungen bezüglich des Geschichtsunterrichts in den öffentlichen Schulen zu formulieren. Zwei deutsche Professoren, nämlich Dr. Goebel von Illinois und Dr. Faust von New York, hielten damals der A. S. A. einen Vortrag über deutschamerikanische Geschichte, bei welcher Gelegenheit sie die Mängel der amerikanischen Geschichtsschreibung beleuchteten und den deutschen Standpunkt darlegten. Welchen Einfluß diese Vorträge gehabt, läßt sich schwer sagen. Eine Aenderung der wohl schon angenommenen Empfehlungen scheinen sie nicht direkt bewirkt zu haben.

Diese von der A. S. A. angenommenen Empfehlungen ihres Komitees waren zum Theil sehr vernünftig. Es wurde zum Beispiel empfohlen, in den Gradschulen etwa mit der 6. Klasse den Unterricht in der amerikanischen Geschichte anzufangen, und zwar als Einleitung zuerst etwas europäische Geschichte zu treiben, weil unsere Kultur auf die europäische Kultur zurückgeht, da unsere ganze weiße Bevölkerung aus Europa stammt. Der eigentliche amerikanische Geschichtsunterricht sollte dann in der 7. und 8. Klasse gegeben werden. Zugesagt läßt sich kein Einwand erheben. Dann aber empfahl das Komitee, genügend charakteristische Einzelheiten über die drei oder vier Nationen zu geben, die sich an der Kolonisierung Amerikas beteiligten, um bei dem Kinde etwas Stimmung für den Namen England, Frankreich, Spanien und Holland zu erwecken. Mit anderen Worten, trotzdem ungefähr ein Viertel unserer Bevölkerung deutschen Ursprungs ist, sollen unsere Kinder in den Schulen nichts über deutsche Geschichte und deutsche Kultur erfahren. Es soll vielmehr Stimmung für England, Frankreich usw. gemacht werden. Das leidet voll demnach verächtlich werden.

Die neueren, gemäß den A. S. A. Empfehlungen berichtigten Schulhistorien sind denn auch, wie zu erwarten war, ziemlich englisch gehalten, besonders was den ersten Band, die einleitende europäische Geschichte, anbelangt, und der zweite Band, die eigentliche amerikanische Geschichte ist so ziemlich wie früher.

So also liegt die Sache. Die Stimmung ist für uns entschieden ungünstig, wenn nicht feindselig.

Wie Wandel zu schaffen.

Eine erfolgreiche Wendung scheint mir nur möglich durch Zusammenarbeiten mit einer kapitalkräftigen, leistungsfähigen amerikanischen Verlagsfirma, welche ihre Organisation, ihre Vertreter und Agenten überall hat, welche weiß wann und wo ein District neue Bücher braucht und den Nummern verleiht, das Buch zu verkaufen. Denn daß wir ein eigenes Buch bloß in den Districten einführen, wo wir die Verlage haben, hat wenig Zweck. Gerade die Amerikaner sollen ja von deutscher Arbeit erfahren.

Diese Firma würde dann ein alle billigen Wünsche befriedigendes Buch herausgeben und unsere Gelegenheit würde darin bestehen, daß wir für das Buch Propaganda machen, indem wir es formell indolenter, sowie durch unsere Zweige bei den Schulbehörden die Anschaffung dieses Buches befürworten. Haben wir ein gutes Buch, das unsere Ansprüche genügt, und auch sonst vorzüglich ist, um anderen Nationalitäten zu gefallen, mit einer schneidigen Verlagsfirma dahinter und deren Organisation sowie unsere Organisation, dann dürfen wir gewonnenes Spiel haben. Sobald die anderen Verleger sehen, daß sie mit ihnen streng nach der A. S. A. Schablone verfahren, das Deutschthum nicht berücksichtigenden Büchern beim Verkauf im Nachtheil sind, ist zu erwarten, daß sie bei Neuauflagen das Buch entsprechend „verbessern“ werden. Wenn man bei einem Amerikaner was erreichen will, muß man die Sache von der Geldeite angehen. Ist die Sache einmal im Gange, haben wir den Verlegern bewiesen, daß sie mit unserm Einfluß rechnen müssen, dann wird sich alles von selbst machen. Dann werden wir uns um die Empfehlungen der A. S. A. nicht zu sorgen brauchen.

Mehrere gute Verlagsfirmen haben sich genöthigt erklärt, in angebotener Weise mit uns zusammen zu arbeiten. Leider ist insofern der Arbeitsaufwand in Europa eingetreten und bei dem gegenwärtigen ausgeprägtem Zustande der Gemüther läßt sich auf diesem Felde nur unter Schwierigkeiten arbeiten.

Ich möchte deshalb darauf aufmerksam machen, daß kürzlich die Firma D. C. Heath & Co., New York, ein Buch über amerikanische Geschichte für Schulgebrauch herausgegeben hat (Bourne & Denton, History of the United States, 1913), welches das deutsche Element mehr berücksichtigt, als dies bisher in irgend einem Schulbuche geschehen und das schon in seiner jetzigen Fassung vom deutschen Standpunkte aus sehr empfehlenswerth und beachtlich ist.

(Fortsetzung auf Seite 7.)